

## **A n t r a g**

der Fraktion der CDU

### **Qualität frühkindlicher Bildung sichern – Mangel an Fachkräften aktiv begegnen**

Zur Verbesserung der frühkindlichen Bildung wurden den bewährten Einrichtungen der Kindertagesbetreuung in den letzten Jahren zusätzliche erzieherische und pädagogische Aufgaben übertragen. Daneben kam es zu einer Ausweitung der Betreuungszeiten pro Tag bis hin zu Ganztagsangeboten, aber auch für Kinder unter drei Jahren. Nicht zuletzt die finanziell sehr gut ausgestattete Initiative der Bundesregierung zum Ausbau von Betreuungsplätzen zur Sicherstellung des Rechtsanspruchs auf Betreuung ab Sommer 2013 hat zu einer ungeahnten Dynamik geführt. In Rheinland-Pfalz hat die SPD-Landesregierung bereits 2010 einen Betreuungsanspruch für Zweijährige begründet.

Diese politischen Entscheidungen haben nicht nur zusätzliche Mittel der Kommunen und freien Träger zum Ausbau und Betrieb der Einrichtungen erforderlich gemacht, sondern auch den Markt für das notwendige Fachpersonal leergefegt. Trotz Warnungen aus Wissenschaft, Gewerkschaften und Verbänden hat die Landesregierung zu spät auf diese absehbare Herausforderung reagiert. So kam z. B. die Ausweitung der Ausbildungskapazitäten an den Fachschulen deutlich zu spät und fiel zu gering aus. Neue Modelle, wie man ausbildungswillige und ausbildungsfähige Männer und Frauen gewinnen könnte, fehlten völlig.

Die entsprechende Studie von Prof. Dr. Stefan Sell und Frau Anne Kersting, M. A., hat schon vor zwei Jahren einen Erzieher- und Erzieherinnenmangel von 2 000 Vollzeitkräften ermittelt. Die Studie stellt insbesondere darauf ab, dass jede weitere Veränderung in der Aufgabenstellung der Kindertagesstätten ohne entsprechende Personalausweitung nicht erfüllt werden kann: Exemplarisch seien die kleinen altersgemischten Gruppen oder das Konzept von KitaPlus genannt.

Eine Schwäche der Studie – und dies zeigt die aktuelle Diskussion in den rheinland-pfälzischen Großstädten ganz deutlich – ist die fehlende Regionalisierung des Bedarfs. Während es in verschiedenen ländlichen Regionen zu Gruppen- oder gar Kitaschließungen kommt, fehlen z. B. in Mainz oder Trier ausweislich der Presseberichterstattung vor Ort Hunderte von Kita-Plätzen.

Um den Beruf des Erziehers auch für junge Männer attraktiv zu machen, sei auf das Programm „Männer in Kitas“ der Bundesregierung verwiesen.

Darüber hinaus geht die Bundesregierung mit dem 10-Punkte-Programm „Kindertagesbetreuung 2013“ die Herausforderungen des Erzieher- und Erzieherinnenmangels konsequent an:

- mit einer Imagekampagne für den Beruf der Erzieherin und des Erziehers,
- mit einer Stärkung der Einsetzung einer Arbeitsgruppe gegen Erzieherinnen- und Erziehermangel,
- mit der Ausschöpfung der Betreuungspotenziale durch das Programm „Anschwung für frühe Chancen“,
- mit neuen Perspektiven für die Kindertagespflege durch das Bundesprogramm zur Festanstellung von Kindertagespflegepersonen.

Die Qualität frühkindlicher Bildung muss oberste Priorität genießen. Sowohl der Ausbau der Kindertagesbetreuung als auch die Bekämpfung des Erzieher- und Erzieherinnenmangels ist auch immer unter dem Gesichtspunkt der Qualität der Kindertagesstätten und Kindertagespflege zu bewerten. Die „Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit“ hat die Notwendigkeit einer Qualitätsdebatte im Elementarbereich deutlich gemacht. Gut hat die Kindertagespflege in dieser Studie abgeschnitten, die Qualität ihrer Arbeit steht der institutionellen Betreuung in nichts nach.

Angesichts des beschriebenen Erzieherinnen- und Erziehermangels ist es wichtig, die verschiedenen Hemmnisse in den Blick zu nehmen, die interessierte junge Menschen davon abhalten, den Beruf der Erzieherin bzw. des Erziehers zu ergreifen. Eine wichtige Rolle spielt dabei die Ausbildung. Im Gegensatz zu vielen anderen Berufen sind sowohl die Ausbildungsdauer als auch die ausbleibende Vergütung bedeutsame Hindernisse, diesen Beruf zu ergreifen. Die Umwandlung in eine duale Berufsausbildung bzw. eine deutliche Steigerung der Teilzeitausbildungsgänge würde diese Nachteile ausgleichen, die Attraktivität steigern und die Hemmschwellen für Seiteneinsteiger absenken.

Zur konsequenten Lösung des Erzieherinnen- und Erziehermangels ist es notwendig, auch Fachkräfte aus anderen Sparten für den Erzieherinnen- und Erzieherberuf zu gewinnen. Ihnen könnte über eine höhere Ausbildungsvergütung der Umstieg deutlich erleichtert werden. Die Öffnung der Kindertagesstätten für Pädagogen, Therapeuten und Psychologen wäre ein begrüßenswerter qualitativer Baustein gegen den Personalmangel, da sie helfen, die Entwicklung des Kindes umfassend in den Blick zu nehmen.

Es ist unerlässlich, die ausgebildeten Erzieherinnen und Erzieher zu stärken und beruflich zu begleiten, um sie dauerhaft in den Kindertagesstätten zu halten. Allzu oft gehen Fachkräfte vorzeitig in den Ruhestand, kehren nach der Familienphase nicht in den Beruf zurück oder reduzieren ihr Stundendeputat. Die Arbeit in Kindertagesstätten ist sehr beanspruchend und vielseitig. Deshalb dürfen die Erzieherinnen mit ihren Arbeitserfahrungen nicht alleine gelassen werden. Es gibt hervorragende Beispiele aus der Trägerschaft der Kirchen, die in Form von Fachberatungen, Supervisionen und Weiterbildungen eine Berufsbegleitung anbieten. Dieses auf Nachhaltigkeit angelegte Personalkonzept muss auch für die öffentlichen Kindertagesstätten aufgebaut werden.

Ein weiteres wichtiges Element ist die Kindertagespflege. Sie hat in Rheinland-Pfalz noch immer mit Widerständen zu kämpfen. So ist in Rheinland-Pfalz der Zusammenschluss von mehreren Kindertagespflegerinnen ebenso untersagt wie die Betreuung in separat angemieteten Räumlichkeiten. Zudem wird sie von Seiten des Landes noch immer anders gefördert als Kindertagesstätten. In Rheinland-Pfalz sind deutlich mehr Personen als Kindertagespflegepersonen ausgebildet als in diesem Berufsfeld tätig sind. Durch verbesserte und flexiblere Rahmenbedingungen könnte diese Reserve aktiviert werden.

Deshalb fordert der Landtag die Landesregierung auf,

1. eine regionale Erhebung des Fachkräftebedarfs in Kindertagesstätten in Auftrag zu geben;
2. ein Konzept vorzulegen, wie im engen Kontakt mit den Bildungsträgern die Erzieherinnen- und Erzieherausbildung schrittweise und bedarfsgerecht in eine vergütete duale Berufsausbildung weiterzuentwickeln wäre;
3. basierend auf den erprobten Konzepten der katholischen Erwachsenenbildung ein Seiteneinsteigerprogramm in Form eines Fernkurses mit abschließender Externenprüfung landesweit zu etablieren;

4. Konzepte zu erarbeiten, sodass allen Erzieherinnen und Erziehern in Rheinland-Pfalz eine qualifizierte Berufsbegleitung zur Verfügung steht;
5. gemeinsam mit den Trägern der Fachschulen eine weitere, regional bedarfsgerechte Ausweitung der Ausbildungsplätze zu erreichen;
6. die Kindertagesstätten aktiv für andere pädagogische, therapeutische und psychologische Berufsfelder zu öffnen;
7. Anreize zu schaffen, Erzieherinnen von bürokratischen Tätigkeiten durch die Anstellung von Verwaltungsfachkräften zu entlasten;
8. die Kindertagespflege in der Landesförderung den Kindertagesstätten gleichzustellen;
9. ihren Widerstand gegen eine Flexibilisierung der Kindertagespflege aufzugeben, sodass sich zukünftig Kindertagespflegepersonen zusammenschließen und für ihre berufliche Tätigkeit Räume anmieten können.

Für die Fraktion:  
Hans-Josef Bracht